

Pastoralreferentin Andrea Maschke, Frankfurt
Zuspruch am Morgen in hr2-kultur, Freitag, 29. Dezember 2017

Die geschäftliche und die persönliche Jahresbilanz 2017

Zwischen den Jahren, kurz vor Jahresschluss: Das ist für Geschäftsleute - zum Beispiel in der Bankenstadt Frankfurt - die Zeit, in der die Jahresbilanz fertig gestellt werden muss. Für manche ist heute der letzte Arbeitstag in diesem Jahr 2017. Dann kommt das Wochenende. Bei vielen werden heute Einnahmen und Ausgaben gegenübergestellt, in der Hoffnung, dass ein Gewinn dabei herauskommt, oder wie es beim Staatshaushalt oft heißt: eine schwarze Null. Bilanz ziehen, das sagen wir auch, wenn wir über uns und unser Leben nachdenken. Wie ist meine Bilanz für 2017 – war es ein gutes Jahr?

Nein, ich mache das eher nicht an Einnahmen oder Ausgaben fest. Sondern eher an Fragen wie: Wie ist es mir und meinen Lieben ergangen, was ist passiert in diesem Jahr und hat sich etwas Wichtiges verändert? Wer ist gestorben und wer zur Welt gekommen? Fällt mir eine Begegnung ein, ein Gespräch, das in Erinnerung bleiben wird? Worüber kann ich mich jetzt noch richtig freuen in der Erinnerung? Was versetzt mir noch immer einen Stich im Herzen? Wie war so die Großwetterlage in Deutschland, in der Welt?

Viele schauen sich in diesen Tagen die Jahresrückblicke 2017 im Fernsehen an, andere sortieren ihre Fotos aus diesem Jahr, wieder andere räumen auf, was liegen geblieben ist. Und in den Kirchen finden am Wochenende die Jahresschlussandachten statt, in denen Menschen auch zur Ruhe und zum Nachdenken kommen können...und um Gottes Segen bitten für das, was kommt. Es gibt viele Möglichkeiten, persönlich Bilanz zu ziehen, aber ein bisschen Zeit muss ich mir schon nehmen. Und die ist kostbar und knapp. Trotzdem, ich glaube: der Rückblick lohnt sich.

Sozusagen nochmal „nachzuschmecken“, wie 2017 war, was es uns gebracht und hinterlassen hat. Schließlich nehmen wir all die Lebenserfahrungen, die Hoffnungen, die Freuden und ja, auch die Traurigkeiten und Sorgen, und nicht zu vergessen den Mut *dieses* Jahres mit hinein ins nächste. Vielleicht sind das richtige Schätze! Sie sind sozusagen unser Vorrat für die nächste Zeit, für 2018. Heute sagen wir auch gerne „unsere Ressourcen“. Wer zu so einem Rückblick gerade nicht die Zeit und Muse findet, vielleicht weil die geschäftlichen Bilanzen erst erledigt werden müssen: keine Sorge, das geht auch noch im Januar!

Denn im Januar, da schreiben wir nicht nur öfters mal aus Versehen noch 2017, bis wir uns irgendwann an das neue „18“ gewöhnt haben, auch im Monatsnamen steckt die Einladung, nochmal zurück zu schauen. Janus, der römische Gott der Türen und Tore, nach dem der erste Monat des Jahres benannt wurde, hat als besonders Kennzeichen einen Kopf mit zwei Gesichtern, von denen eines ganz normal nach vorne und das andere eben nochmal zurück schaut.